

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Ems 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von S. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
über deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Admerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 84

Bad Ems, Montag den 12. April 1915

67. Jahrgang

Eine deutsche Mahnung an Amerika

Erfolge in dem Ringen um Verdun.

Die Franzosen verlieren an 2 Stellen über 1200 Tote, 900 Gefangene.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 11. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Herkanal bei Poesele südlich Drie Grachten nahmen wir 3 von Belgiern besetzte Geschütze und machten dabei einen Offizier und 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Onere-Bach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Westeile der Argonnen mißglückten französische Angriffe.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der Combreshöhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist in unserem Besitz. Südöstlich von Milly fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. In einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Hirsch haben die Franzosen sehr schwere Verluste.

In den gestrigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde 4 Maschinengewehre ab. Die anschließenden sehr erbitterten Nahkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Zelouze- und Lamortville-Walde zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich Reguicville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge zerstoßener Treffer abgetriebener Zettelballon ist nicht, wie die Franzosen angeben, in ihre Linien vertrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen.

In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Gefehtstätigkeit aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Mariampol und Kalwarja sowie bei Klimki an der Sztwa wurden russische Angriffe abgeschlagen. Aus einem Orte bei Bromierz westlich von Plonsk wurden die Russen herausgeworfen, dabei 80 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen östlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

W. T. B. Washington, 12. April. Reuterbüro meldet: Deutschland hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der es sich beklagt, daß die Vorstellungen Amerikas bei den Alliierten bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung der kriegsführenden Länder keine Wirkung erzielt hätten. Amerika lege auf dieses Recht lange nicht solchen Nachdruck, wie auf das Recht, den Alliierten Waffen zu liefern. Die Note dringt darauf, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität sorgfältig einhalten.

Von der holländischen Grenze, 10. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington unterm 10., Deutschland habe den Vereinigten Staaten eine Note übermittelt, worin es sich beschwere, daß die Einsprüche Amerikas bei Großbritannien und Frankreich gegen die Absperrung von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung Deutschlands und Österreich-Ungarns wirkungslos geblieben seien, und daß die Vereinigten Staaten ihr Recht auf diese Zufuhr nicht ebenso nachdrücklich hervorheben, wie sie das Recht beanspruchten, den Mächten des Dreiverbandes Waffen zuzuführen. Deutschland bringe darauf, daß Amerika dem Geiste der Neutralität genauer folgen möge.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

New York, 9. April. Die New Yorker Tribune berichtet aus Omaha, daß für die englische Armee zehn Eisenbahnzüge mit Gewehrgeschossen nach London abgingen. Jeder Zug bestand aus zwanzig Wagen und führte dreihundert Tonnen Blei.

Der Rotterdamsche Courant schreibt: Die Armeen der Verbündeten, mit amerikanischem Fleisch genährt und hinter amerikanischem Stacheldraht verschänzt, be-

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Eben erst hatte sie bei dem Gedanken an seine Zukunft aufgesatmet — als der neue Unglücksfall sie traf!

Ihr armer, armer Junge! Was für herzliche Briefe hatte er geschrieben, als er sich mit Elise verlobt und eine kleine Erbschaft ihm die Möglichkeit gewährte, sich selbstständig zu machen. Wie begeistert hatte er von seiner Braut gesprochen, die auch einige liebe Briefe an die Majorin geschrieben. Welche herrliche Zukunftspläne hatte er gezeichnet! Sein Mütterchen sollte zu ihm ziehen, wenn er sich verheiratet und selbstständig gemacht hatte. Dann wollten sie ein glückliches, heiteres Leben führen und allen früheren Kummer vergessen!

Er war so glücklich, so zukunftsreich gewesen! Und jetzt lag er da, an allen Gliedern gelähmt, kaum imstande, die Hand zu erheben; mühsam schleppte er sich an zwei Krücken fort.

Aus dem blühenden, kräftigen, frischen, jungen Mann war ein hinsinkender Greis geworden, der einem lebendigen Skelett glich.

Und das Furchterlichste war, daß er die Hoffnung auch jetzt noch nicht aufgab.

Er klammerte sich mit allen Fasern seiner Hoffnung an das Leben; er fühlte ja keine Schmerzen, nur eine übergroße Schwäche, eine Mattigkeit in allen Gliedern — und diese mühten doch überwunden werden können, dachte er.

„Nicht wahr, Elise, ich werde wieder gesund werden?“

flüsterte er ihr mit heiserer Stimme zu und versuchte ihre Hand zu drücken.

„Gewiß, Robert, Du wirst gesund werden.“ konnte sie nur antworten, durfte sie ihm doch den letzten Trost nicht rauben.

„Weißt Du, was ich am meisten fürchte?“ fuhr er fort. „Die Einsamkeit — oh dieses furchterliche Alleinsein mit meinen Gedanken! Wenn ich im Dunkel der Nacht liege, dann ist es mir, als läste zentnerschwer ein Alb auf mir, daß ich mich nicht rühren, nicht bewegen kann. Und dann kommen die furchtbaren, schwarzen Gedanken — dann sehe ich Dich im heiteren Sonnenlicht des Tages — umschwärmt von anderen Männern, mit denen Du plauderst und lachst — und die Sehnsucht nach Dir droht mich zu erstickend.“

„Ich bin ja jetzt wieder bei Dir, Robert, und werde Dich nicht mehr verlassen.“ suchte sie ihn zu beruhigen.

„Nie — nie mehr, Elise?“ fragte er angstvoll.

„Nie mehr, Robert.“

„Dank — tausend Dank!“ flüsterte er aufatmend und sank in die Kissen zurück.

Aber in seinen Augen flackerte es unruhig auf. Ein besonderer Gedanke schien ihn zu beschäftigen, er versuchte mehrere Male zu sprechen, aber es schien ihm schwer zu werden, er seufzte tief auf.

„Du willst etwas sagen, Robert?“ fragte Elise.

„Ja — eine Bitte — doch nein, es wäre ja zu viel verlangt.“

„Sage es mir. Du weißt, daß ich mich bemühe, alle Deine Wünsche zu erfüllen.“ gab Elise zurück.

„Ja, ja — Du bist gut — engelsgut! Sieh, Elise, ich denke daran, daß ich im nächsten Monat nach Bad Deynhausen reisen soll ... meine Mutter begleitet mich ... aber Du ... Du ... kannst mich gewiß nicht begleiten...“

„Warum nicht?“

„Deine Eltern werden es nicht erlauben ... sie ... sie werden es nicht für schädlich halten ... Du selbst vielleicht auch ...“

„Oh, Robert, kannst Du mich wirklich für so kleinlich halten?“

„Ja, ich bin ja nur ein armer, lahmer Krüppel ... da ist keine Gefahr dabei ... nicht wahr?“ setzte er mit einem Lächeln hinzu, das über sein abgezeichnetes Gesicht in hundert Fältchen zuckte und es zu einer furchtbaren Larve entstellte.

Unwillkürlich schauderte Elise zusammen.

Sein Gesicht erinnerte sie an eine Totenmaske. Aber sie bezwang sich und entgegnete:

„Du darfst nicht spotten, Robert. Ich werde Dich und Deine Mutter nach Deynhausen begleiten.“

„Ja, wenn Du darfst! Du hast ja auch noch andere Pflichten ... ach, wenn wir Mann und Frau wären...“

„Was sagst Du da?“

„Siehst Du, jetzt erschrickst Du vor dem Gedanken! Ich wußte es wohl ... ich werde doch ohne Dich sterben ... allein, ganz allein ...“

Er lehnte sich in den Sessel zurück und schloß die Augen.

Zwei schwere Tränen perlten unter den geschlossenen Wimpern hervor, über seine eingefallenen Wangen.

Elise vermochte im Augenblick nichts zu erwidern.

Robert's Worte hatten ihr das Ziel seiner Wünsche offenbart.

„Wenn wir Mann und Frau wären ...“ das war der Gedanke, der ihn unablässig beschäftigte, den er in der Einsamkeit seiner Nächte umherwälzte, der ihn nicht zur Ruhe kommen ließ. (Fortf. folgt.)

schießen die Deutschen mit amerikanischen Granaten, sagte kürzlich ein Amerikaner, und jedermann weiß, daß er damit noch lange nicht alles gesagt hat. Jetzt kommt Amerika mit einer Grabemaschine, die in der Stunde etwa 75 Meter Laufgräben anlegt. Man nimmt an, daß die Maschine für die Schanzarbeiten etwa die gleiche Bedeutung hat, wie das Maschinengewehr für die Schützengruppe. — Nach der Newyorker Times erklärte der Munitionsfabrikant Lehmann aus Newyork, daß ihm, als er Liverpool verließ, Lieferungen auf Granaten im Werte von siebenhundert Millionen angeboten sei. Der Auftrag sei unausführbar gewesen, da die Fabriken nicht mehr fabrizieren könnten. Lehmann fügte hinzu, daß der Krieg gegen Herbst wegen Munitionsmangels enden müßte.

Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegraphen-Bureau.

Die englischen Gesamtverluste.

W. T. B. Haag, 12. April. Der Londoner Korrespondent des Nieuwe Kurant meldet: Das Pressebüro gibt die Zahl der englischen Verluste in den letzten Monaten bis 31. März bekannt. Der Bericht gibt die Gesamtzahl an Toten, Verwundeten und Vermissten auf 99759 an, ohne den Verlust der 83 Regimenter indischer Truppen, von denen nur Offiziersverluste gemeldet werden. An Offizieren waren 1828 tot, 3257 verwundet, 701 vermisst, 195 gefangen. An Mannschaften sind 17780 tot, 56830 verwundet, 17666 vermisst, 1482 gefangen.

Italien.

W. T. B. Rom, 12. April. Für gestern waren hier zwei Versammlungen einberufen, die eine von den Anhängern einer Intervention Italiens, die andere von Anhängern der Neutralität. Die Behörden hatten jedoch beide untersagt. Die Polizei hatte strenge Maßnahmen getroffen, um den Anordnungen der Behörden Geltung zu verschaffen. Einige Ansammlungen konnten ohne Zwischenfälle leicht zerstreut werden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Reichskanzler.

W. T. B. Berlin, 12. April. Der Reichskanzler hat sich, wie der Berl. Lok.-Anz. meldet, gestern abend ins Große Hauptquartier begeben.

Ein Bruder des Papstes gestorben.

W. T. B. Genua, 12. April. Marquis Giulio della Chiesa, ein jüngerer Bruder des Papstes, ist, 54 Jahre alt, gestern abend gestorben.

Der Papst und der Krieg.

Köln, 10. April. Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht die Uebersetzung eines Berichtes über eine Unterredung, welche Papst Benedikt 15. dem europäischen Korrespondenten der Newyork World, von Wiegand, am Ostermontag gewährte. Der Papst äußerte zu dem Korrespondenten des amerikanischen Blattes, er möchte dem amerikanischen Volke den einzigen Wunsch des Papstes übermitteln, unabhängig und uneigennützig für den Frieden zu arbeiten, auf daß diesem entsetzlichen Blutvergießen mit all seinen Schrecknissen baldigst ein Ende bereitet werde. „Wenn Euer Land alles vermeidet“, sagte der Papst, „was den Krieg verlängern kann, in welchem das Blut vieler Hunderttausende fließt, dann kann Amerika bei seiner Größe und seinem Einfluß in besonderer Weise zu einer raschen Beendigung dieses ungeheuren Krieges beitragen.“ Der Papst schloß: „Ich setze meine ganze Hoffnung für einen baldigen Frieden auf das amerikanische Volk; gerecht, unparteiisch und jederzeit neutral in allen seinen Bemühungen, wird Amerika, sobald der geeignete Augenblick zur Einleitung von Friedensverhandlungen gekommen ist, der nachdrücklichsten Unterstützung des Heiligen Stuhles sicher sein. Ich habe dies bereits Ihren Präsidenten durch seine angesehensten Freunde wissen lassen.“

Köln, 10. April. Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht nähere Mitteilungen über die Unterredung des Papstes mit dem amerikanischen Journalisten v. Wiegand. Es heißt da: Papst Benedikt sieht äußerst jung aus und hat mit seinen 60 Jahren nur wenig graue Haare. Er sieht die Dinge praktisch an. Manches, was ich in den zwei Tagen, die ich im Vatikan zubachte, sah und hörte, hat mich überzeugt, daß der Papst eifriger für den Frieden bemüht ist, als irgend jemand in der Welt. Als der Papst erfuhr, daß an der Front in Nordfrankreich die Toten an manchen Stellen so dicht liegen, daß sie eine wahre Mauer bilden und die Luft vergiften, ergriff er die Initiative und fragte bei Deutschland an, ob es einem zweitägigen Waffenstillstand an dieser Stelle der Front zustimme, um die Toten zu begraben. Prompt kam vom Kaiser am Ostersonntag eine zustimmende Antwort. Den Franzosen und Engländern wird durch ihre Regierung gesagt werden, daß sie Bevollmächtigte in das deutsche Hauptquartier jenden mögen, um die Bedingungen im einzelnen festzulegen und die Stellen zu bezeichnen, wo der Kampf zwei Tage ruhen soll.

W. T. B. Rom, 10. April. (Nichtamtlich.) Ein Erlass des Kardinals Gaspari befragt: Der Papst hat beschlossen, veranlaßt durch den Wunsch, die Andacht zur Heiligen Jungfrau, welcher der Monat Mai geweiht ist, zu erhöhen und im Vertrauen darauf, daß durch die Vermittlung der Mutter Gottes und der Friedenskönigin das Ende des jetzigen leidvollen Krieges baldigst erreicht werden kann, daß in der ganzen katholischen Welt während der Maiandachten ein Gebet um den Frieden

W. T. B. Großes Hauptquartier, 10. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Beute von Drie Grachten erhöht sich auf 3 belgische Offiziere, 122 Mann, 5 Maschinengewehre.

In der Champagne nördlich Beaumont räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in die Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. In den von den Franzosen von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezny und Gussainville östlich Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combreshöhe saßen sie an einzelnen Stellen. Der vorderste Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die anderen Angriffe gegen unsere Stellung nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos. Kleinere Vorstöße auf der Front Ailly-Premont wurden abgewiesen. Bei Flixeville waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes am 7. und 8. April weniger lebhaft. Es fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Auf der Front im Priesterwalde wurden sämtliche französische Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Einen abermaligen Versuch, Becange-la Grande südwestlich Chateau-Salins uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompagnie, die völlig aufgerieben wurde und 2 Offiziere 101 Mann in unsere Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich und nördlich Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert. Oberste Heeresleitung.

den berichtet werde, das der Papst selbst verfaßt hat. Der Papst knüpft daran einen Ablass von 300 Tagen, der erworben werden kann, wenn das Gebet täglich verrichtet wird und einen vollkommenen Ablass, der von jedem erworben wird, der mindestens zwanzigmal der Verrichtung des genannten Gebets beizuhnt.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 10. April. Mittags. Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Uzsofer Passes zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Tschollka eine seit dem 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung; ein Oberst und über 1000 Mann wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entzogen. — Im Sportale und im Quellgebiet des Strij scheiterten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an unsern und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners. — Der gestrige Tag brachte in Summe 2150 Gefangene ein. Die sonstige Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. T. B. Wien, 11. April. Amtlich wird mitgeteilt: 11. April 1915. In den Besiden hat sich nichts ereignet. Im Waldgebirge dauern die Kämpfe in einzelnen Abschnitten noch fort. Östlich des Uzsofer Passes wurden bei Ausnutzung der Erfolge vom 9. April weitere neun Offiziere und 713 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. An der Front in Südbosgien nur Gschützkampf und kleinere nächtliche Unternehmungen. In Westgalizien und Russisch-Polen herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Karpathenschlacht.

W. T. B. Budapest, 10. April. In einer Besprechung der Lage in den Karpathen sagt der militärische Mitarbeiter des Pester Lloyd: Der Umstand, daß die Russen ihren Durchbruchversuch, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, eingestellt haben, könnte darauf hindeuten, daß die Kraft des Gegners überhaupt erschöpft, und daß der Feind sich wenigstens momentan ausgegeben hat, und zur Wiederaufnahme der Absicht neue Verstärkungen heranzuziehen gedenkt, und deren Eintreffen erst abwarten will. Jedenfalls bedeutet die in den Ostbesiden eingetretene Ruhe mindestens moralisch einen großen Erfolg unserer verbündeten Waffen. Daß dafür in den Waldkarpathen östlich des Uzsofer Passes der Gegner zu neuen Angriffen geschritten ist, scheint keine andere Bedeutung zu haben, als die, daß er beabsichtigte, unsere Front an einem andern Teile bloß zu beschäftigen, und unsere Aufmerksamkeit von der Dulafenke abzulenken. Was immer die russische Heeresleitung beabsichtigen mag, unsere Lage ist derart, daß sie allen Möglichkeiten Rechnung trägt. Jedem neuen Vorstoß werden unsere Truppen mit Erfolg entgegentreten.

Hamburg, 10. April. Aus Mailand meldet das Hamburger Fremdenblatt: Die Sera erzählt, daß die russischen Verlustangaben für die Zeit vom 15. bis 31. März 108000 Tote und 212000 Verwundete aufweisen. Es handle sich um Opfer der Karpathenkämpfe. — Der Flügeladjutant des Zaren, Generalstabsrittmeister Sergius v. Struwe, ist in Russisch-Polen gefallen.

Eine antideutsche Liga.

London, 10. April. Vorgestern wurde eine antideutsche Liga gegründet, die aus allen Parteien zusammengesetzt ist und das Ziel verfolgt, gegen deutsche Arbeit, deutsche Güter und deutschen Einfluß in Großbritannien zu arbeiten. Die Lösung ist: Das britische Reich den Briten!

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 10. April. (Ntr. Bln.) Reuter aus London: Ein deutsches Unterseeboot brachte das Kohlen geladene portugiesische Segelschiff „Douro“, auf dem Wege von Cardiff nach Oporto war, zum Sinken. Die Besatzung wurde gerettet und nach Sizilien gebracht. Am Mittwoch ist das englische Dampfschiff „Helen“ sieben Meilen von Brest durch deutsches Unterseeboot verfolgt worden. Das Unterseeboot gab die Verfolgung erst auf, als es dicht beim von Brest angelangt war.

Paris, 10. April. (Ntr. Brtt.) Man meldet dem Petit Journal aus Tripoli: Ein deutsches Unterseeboot brachte das französische Segelschiff „Chateaubriand“ in der Nähe der Insel Barfleur zum Sinken. 24 Mann der Besatzung vermochten sich in die Rettungsboote in Sicherheit zu bringen und gelangten nach Tagen und einer Nacht Umherirrens nach dem Hafen Tripoli.

W. T. B. London, 10. April. Die Admiralsität mit: Seit der Erklärung der Unterseebootblockade am Februar sind 37 britische Handelsschiffe und 6 Fischerfahrzeuge durch Kreuzer, Minen und Unterseeboote zum Sinken gebracht worden; der Gesamttonnagehalt der versenkten Handelsschiffe beträgt 100000 Tonnage, der versenkten Fischerfahrzeuge 1203 Bruttorennelassen. In dieser Zeit an und fuhren ab 10194 Seeböden je über 300 Tonnage Gehalt. (Wir können immer neuem betonen, daß es sich nur um die Verluste der britischen Handelsschiffahrt handelt, die nicht verschätzt werden können, weil der Verlust der Schiffe an den meistischen Fällen von der neutralen Presse gemeldet worden ist.)

Hoek van Holland, 10. April. (Nichtamtlich.) Der niederländische Dampfer Constanze Katharina, der von Falkmouth kommend in den neuen Wajertweg fuhr, hatte 5 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers Harpalice an Bord, der bei dem Leuchtturm Noordhinder torpediert wurde oder auf eine Mine stießen ist.

W. T. B. Lyon, 11. April. (Nichtamtlich.) Ein Republican meldet aus Madrid: Die Zeitung Pharisico berichtet, daß kürzlich aus Lissabon die Nachricht einlief, die Besatzung des Dampfers „Southpoint“ auf der Berlenga-Insel gelandet. Die „Southpoint“ von dem deutschen Unterseeboot „U. 28“ 60 Meilen von Kap Finisterre nördlich Vigo angehalten und Kanonenschüsse versenkt worden. Die Besatzung erhielt eine Viertelstunde Zeit, die „Southpoint“ zu verlassen.

Die Internierung des Dampfers Prinz Eitel Friedrich.

W. T. B. London, 10. April. Die Times meldet Newyork: Kapitän Thierichens überreichte dem einnehmer Hamilton, der ihm mitteilte, daß der Dampfer Prinz Eitel Friedrich Newyork News vor Mitternacht verlassen müßte, folgende Note: Ich teile Ihnen mit, daß beabsichtige, den „Prinz Eitel Friedrich“ internieren lassen. Der Ersatz, den ich erwartete, kam offenbar rechtzeitig an, deshalb macht die Zahl und Stärke feindlichen Kreuzer, welche die Nacht bewachen, ein Kommen in die offene See unmöglich. Ich habe beschlossen, die Besatzung und das Schiff nicht zweifelsicherer Vernichtung preiszugeben, danke für die Freundschaft der Behörden der Vereinigten Staaten und erlaube ihre Befehle. — Sofort nach Empfang der Mitteilung ständigten die Behörden mehr als 20 britische Schiffe, es ihnen jetzt frei stünde, den Hafen zu verlassen.

Frankfurter zur See.

Aus Stockholm berichtet das Tageblatt: Aus Montreal wird dem Daily Telegraph gemeldet: Alle englischen Schiffe, die in den letzten Tagen von Montreal

Europa abgingen, sind mit Maschinengewehren auf Deck ausgerüstet.

Ein italienischer Protest an Frankreich.

Rom, 10. April. (Str. Feff.) Die italienische Regierung legte Verwahrung bei der französischen Regierung ein wegen der Beschlagnahme zweier italienischer Dampfer, von denen einer Pferde an Bord hatte.

Die Teuerung in Rußland.

Moskau, 10. April. (Nichtamtlich.) Rußloje Slowo meldet: In Moskau herrscht völliger Mangel an Eiern, Butter und Quark. Der Mangel an Holz ist so groß, daß die Kaufleute ungeheure Preise fordern.

Russische Friedensflugschriften.

Wien, 10. April. Die Mittagszeitung meldet aus Krakau: In Petersburg sollen Tausende von anonymen Flugschriften in allen Gesellschaftskreisen zirkulieren, in denen ausgeführt wird, daß ein baldiger Friedensschluß unbedingt nötig sei, da eine Fortsetzung des Krieges nicht im Interesse Rußlands liege.

Das Elend in Serbien.

London, 10. April. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle meldet aus Athen: Kapitän Bennett, der von einer Reise durch Serbien zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Verhältnisse dort anstatt besser zu werden sich täglich verschlimmern. Eine furchterliche Typhusepidemie wütet im ganzen Lande. In Monastir allein sind 3000 Kranke, aber nur 10 Ärzte. Es besteht das größte Bedürfnis nach Ärzten und Pflegerinnen. Das Land hat die Alliierten bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

Reaktionäre Stimmung in Frankreich.

Kopenhagen, 10. April. (Str. Bln.) Die Politiken schreiben, Frankreich werde, je länger der Krieg dauere, desto weniger freiheitlich regiert. Die Pressefreiheit sei im Gegensatz zu Deutschland immer drakonischer geworden. Die klerikalen und monarchischen Strömungen seien außerordentlich angewachsen. Die antirepublikanische Propaganda mache in der Armee und hauptsächlich im Offizierskorps ständig Fortschritte.

„Voll man betrügt dich!“

Rom, 10. April. (Str. Bln.) Der Cri de Paris schreibt unter dem Titel „Voll man betrügt dich!“. Die in Frankreichs Presse ständig veröffentlichten rührenden Soldatenbriefe seien gefälscht, um Stimmung zu machen. In gewissen Präfekturen werden diese angeblichen Soldatenbriefe auf Veranlassung der Behörde fabriziert. Ebenso sind viele Photographien und Ansichtskarten mit Kriegsbildern Schwindel.

Urteil des Feldmarschalls v. Hindenburg über die Russen.

Rom, 10. April. (Str. Bln.) Der im Hauptquartier des Feldmarschalls v. Hindenburg weilende bekannte italienische Publizist Cabasino-Renda veröffentlicht eine Unterredung mit Hindenburg. Glauben Sie mir, sagte der Feldmarschall, es ist für mich eine wahre Herzensfreude, an der Spitze eines solchen Heeres zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampfe ein Held. Dann ist der Geist der Truppen wunderbar, bei den Generalen, wie bei dem letzten Musketier. Das Herrliche aber sind meine Flieger. Was diese leisten, grenzt einfach an Wunder. Ueber Deutschlands Feinde sagte Hindenburg: Wer kann im Ernst an die famosen Millionen Kitcheners glauben, und wenn schon, so wären es nicht Soldaten, sondern beliebige Menschen, die man in Uniform gesteckt hat. Um ein Heer zu schaffen, fehlt es den Engländern an Ausbildung und Führung, an Offizieren und Unteroffizieren. Was die Russen betrifft, so schießt die Artillerie gut, verschleudert aber ungeheuer viel Munition. Die Infanterie ist tüchtig, aber die Kavallerie taugt nichts. Die Russen schlagen sich zwar gut, aber ihre Disziplin beruht nicht wie bei uns auf Intelligenz und Moral, sondern auf blindem Gehorsam. Die Russen haben im japanischen Krieg viel gelernt und sind namentlich im Schützengrabenkampf erfahren. Vor ihrer numerischen Uebermacht braucht niemand bange zu sein, die Zahl entscheidet nicht über den Sieg. Bei Tannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen doch nichts. Uebrigens haben wir viele unzweifelhafte Anzeichen, daß die Russen bereits müde sind, und daß das Kriegsrohmaterial auszugehen beginnt. Aus der Art und Weise, wie sich die Russen schlagen, ersieht man, daß es nicht mehr lange dauern kann. Sie haben, so schießt Hindenburg, sich überzeugt, daß unser Heer sich nicht schlagen läßt. Wir uns schlagen lassen, ausgeschlossen, ausgeschlossen!

Aus der Schlacht in der Champagne.

Nachstehende packende Schilderung aus den Kämpfen um Höhe 196 nordöstlich Le Mesnil am 18. März ist dem Brief eines Artillerie-Offiziers entnommen.

Am Nachmittag steigerte sich das Artilleriefeuer des Gegners zu einem rasenden Schnellfeuer, das sich vor unserem Abschnitt auf einen Raum von einigen hundert Metern des Schützengrabens vereinigte.

Ununterbrochen dröhnen die Detonationen, wie ein ungeheurer Paukenschlag, der auf unseren Linien trommelt. Man glaubt den Berg unter sich beben zu fühlen. Die Luft gittert in unzähligen Wellen, die die Herzen in einen aufgeregten Zustand höchster Anspannung versetzen. Ueber dem Schützengraben steigt eine hohe Wand empor von hochgeschleuderten Staubwolken und schwarzem Rauch, wie ein wallender Vorhang, aus dem grelle Flammen zuhen.

Alle Batterien, die wir auf dem Abschnitt vereinigen können, legen mit ihrem Schnellfeuer einen Feuerriegel vor unsere Gräben.

Ich suche mit dem Scherenfernrohr das Gelände ab, um vielleicht aus irgend einem Anzeichen in den benachbarten Abschnitten einen Schluß auf den Verlauf des unsichtbaren Kampfes ziehen zu können.

Auf einmal sehe ich durch das Glas Kolonnen in einer breiten Front, Schulter an Schulter gedrängt und mehrere Glieder tief. Deutlich erkenne ich die Kämpis — hier springt über den Linien ein Schein auf von dem Stahl der Bajonnette. Hinter der langen geschwungenen Linie der fahlen Hochfläche stehen sie wie eine dunkle Mauer gegen den hellen Himmel. Durch das Telefon geht der Befehl: Alle verfügbaren Geschütze gegen Höhe 196!

Die schwarze Masse war jetzt auf der Höhe und schwanke wie eine gewaltige Woge vorwärts in einem schweren wuchtigen Rhythmus.

Es war ein glühendes Feuer von But: Wann kommt der erste Schuß! Auch die Batterieführer, die mit angesehen hatten, erzählten, wie sie mit geballten Fäusten in ihren Beobachtungsstellen standen.

Aus der Mitte löst sich eine Kompanie und stürzt mit glänzendem Schneid. Weit vor allem ein Offizier mit einer hinreißenden begeisterten Bewegung. Aus der zögernden Menge schließen sich einzelne beherzte Leute und kleinere Gruppen an. In unserem Schützengraben ein wilder Nahkampf. Ueber dem rechten Ende der französischen Linie blüht es zweimal kurz hintereinander auf. Klar und scharf sehe ich die runde gelbe Rauchwolke, aus der ein Sprengkegel von Eisenstücken in die dicke Linie herunterschlägt. Dann tanzen auch weiße Schrapnellwolken immer schneller. Blutig und elend bricht die stolze Front zu Boden. Auf den Hängen liegen sie zu Hunderten in dunklen unförmigen Flecken. Trümmer fluten zurück von Entsetzen und Grauen gesagt. Versprengt fliehen sie über die Hochfläche oder laufen bestimmunglos hin und her in ihren phantastisch flatternden langen Mänteln. Das Feuer setzt noch über die Höhe. Einzelne bleiben plötzlich stehen in einer gekrümmten, aufwärts gebogenen Haltung — man glaubt zu sehen, wie ihre Hände krampfhaft die Leere zu fassen suchen — und fallen. — In dem französischen Bericht war zu lesen von merkwürdigen Gewinnen westlich und östlich der Höhe 196 nordöstlich von Le Mesnil.

Wir kennen die Phrase ebenso wie von dem leichten Vorrücken in der Gegend von A. So nennen sie ihre Sturmangriffe, die vor unseren Stellungen zusammenbrechen. Sie vergessen zu sagen, daß sie, nachdem sie 50 Meter vorstürmten, wieder zurückzogen. Auch bei dem großen Angriff vom 18. März, von dem sie eine Entscheidung erhofften, schien es ihnen nicht erwähnenswert zu sein, daß nur ihre Toten an den Stellen lagen, die sie gewonnen hatten.

W. L. B.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

— **Bremberg, 9. April.** Dem Rgl. Hilfsjäger Stolz von hier, z. Bt. Oberjäger beim Jäger-Bataillon Nr. 11, wurde für einen kühnen Patrouillengang auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen.

— **Wiesbaden, 8. April.** Hier hat sich unter Beteiligung der Handwerkskammer ebenfalls ein Ausschuss gebildet zur Errichtung einer Berufsberatung und Stellenvermittlung für Kriegsverstümmelte.

— **Unterliederbach, 8. April.** Einen reichen Erfolg hatte die Polizei, als sie am Samstag vor Ostern eine eingehende Hausdurchsuchung auf Osterküchen unternahm. Alle Hausfrauen, die dem polizeilichen Verbot zuwider Kuchen gebacken hatten, erhalten nunmehr als bitteren Nachgeschmack der Backstube einen recht gefälligen Strafzettel.

— **Bez. Lehrlings- und Prüfungswesen.** Infolge der durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse wird von der Handwerkskammer Wiesbaden folgendes bekannt gemacht: 1. Da viele Lehrherren zum Kriegsdienst eingezogen sind, die Lehrlinge aber möglichst untergebracht werden sollen, so werden die Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge für die Dauer dieses Krieges nicht in der bisherigen Weise durchgeführt. Es können Lehrherren eine größere Zahl von Lehrlingen einstellen unter der Voraussetzung, daß sie diese später den aus dem Felde zurückkehrenden Lehrherren zum Teil abtreten. 2. Die Gesellenprüfungsausschüsse weisen, infolge der Einberufung vieler Mitglieder zum Kriegsdienst, vielfach Lücken auf. Sofern diese durch die vorhandenen Ersatzmänner nicht ausgefüllt werden können, kann der Vorsitzende des Prüfungsausschusses oder sein Stellvertreter, irgend einen anderen Fachmann zur Mitwirkung bei der Prüfung heranziehen. Er hat dies aber sofort der Handwerkskammer zu berichten, damit die Bestellung des Zugezogenen für den vorliegenden Fall erfolgen kann. 3. Es ist von höchstem Wert, daß die Feldbestellung in diesem Frühjahr ordnungsmäßig und reiflos erfolgt. Zu diesem Zweck wird mancher Lehrling in der Landwirtschaft nützliche Dienste leisten können. Soweit dies der Fall, insbesondere soweit die jungen Leute für die Landwirtschaft in Frage kommen, wird allen Beteiligten dringend empfohlen, die Lehrzeit erst mit Anfang Mai beginnen zu lassen, bis dahin wird die Feldbestellung erledigt sein können.

Uns Bad Ems und Umgegend.

— **Postales.** Vom 1. April ab werden auf der Strecke Gießen-Coblenz folgende Züge, in denen Bahnposten verkehren, von hier aus zur Postbeförderung benutzt: In der Richtung nach Gießen: die Züge Nr. 409, 2. 123, 401, 405 und 2. 125 (durch Bad Ems 6,29, 11,21 vormittags, 1,9, 6,17 und 10,28 nachmittags). In der Richtung nach Coblenz: die Züge Nr. 404, 2. 126, 410, 2. 124 und 416 (durch Bad Ems 7,51, 8,18 vormittags, 3,29, 7,57 und 11,33 nachmittags). Vom 12. April ab findet die Leerung der Stadtbrieffasten werktags in der Zeit von 6—7 und 9—10 vorm., sowie 12,45—1,45, 4,15—5,15 und 8—9 nachmittags statt; an Sonntagen von 6—7 und 9—10 vorm., sowie 6—7 nachmittags. Die Leerung der Leerungspalten wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Diez am 9. April 1915.

Anwesend: der Vorsitzende C. Bühl und 9 Stadtverordnete. Vom Magistrat: Bürgermeister Scheuern.

1. Die Amtseinführung des Herrn Stadtverordneten Theodor Ohl jr. mußte wegen Verhinderung des Herrn Ohl zurückgestellt werden.

2. Der von dem Magistrat gemäß § 66 der Städteordnung erstattete Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten im Jahre 1913-14 wurde vom Vorsitzenden vorgetragen.

3. Der Magistrat unterbreitet den Haushaltsplan für 1915-16 zur Feststellung. In dem beigegebenen Erläuterungsbericht ist ausgeführt, daß die Folgen des Krieges auch in die Verhältnisse der Gemeinde tief eingreifen und für die finanzielle Bereitschaft außerordentliche Schwierigkeiten hervorrufen. Von diesem Gesichtspunkte aus sei auch der Haushaltsplan für 1915 zu beurteilen. Die Ausgaben seien auf das Notwendigste eingeschränkt, wie überhaupt bei der ganzen Etatsaufstellung der Grundsatz größtmöglicher Sparsamkeit leitend gewesen sei. Die städtischen Licht- und Wasserwerke haben mit erheblichen Ausfällen infolge des Krieges, aber auch mit höheren Kosten für die Rohprodukte zu rechnen. Der Gaspreis mußte um 2 Pfg. pro Kubikmeter erhöht werden. Die Rücklage des Gaswerks soll in 1915 um die Hälfte = 1 1/2 Prozent des Anlagekapitals und die Rücklage des Elektrizitätswerkes ganz = 1/2 Prozent des Anlagekapitals ausgesetzt werden. Für das am 1. 11. 1914 bei der Kass. Landesbank aufgenommene Darlehen von 70 000 Mark wird der Beginn der Tilgung um ein Jahr, also bis 1916 hinausgeschoben. Die Zahlung der für 1915 fälligen Kaufgelder von 2000 Mark für das vom Domänenfiskus erworbenes Exerzierplatzgelände wird mit Genehmigung Rgl. Regierung ausgesetzt. Jedoch ist hier der Endtermin zur Deckung des Kaufgeldes (1920) einzuhalten. In Rücksicht auf die durch die Abwesenheit der Kriegsteilnehmer und besonders durch die allgemeine Geschäftslage entstehenden Steuerausfälle mußte eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer um 15 Prozent, also von 155 auf 170 Prozent vorgenommen werden. Die indirekten Steuern sind von 9450 auf 5680 Mark zurückgegangen. Die Hundsteuer wurde von 15 auf 20 Mark erhöht. Der Finanzausschuss hat den Haushaltsplan geprüft und erstattet durch seinen Vorsitzenden Herrn Stadtv. Hed Bericht. Er schlägt vor, die vorgesehenen Kosten für den Druck des Verwaltungsberichts und Etats zu streichen und von der Drucklegung abzusehen, ferner den Beitrag zum Verkehrs- und Verschönerungsverein angesichts der ungünstigen Finanzlage der Stadt für dieses Jahr um 150 Mark zu kürzen. Der dadurch ersparte Betrag von 450 Mark soll dem Betriebsfonds zugewiesen werden. Herr Stadtv. Grün bringt die Angelegenheit betr. die Bier- und Weinsteuer-Erhöhung zur Sprache und bezeichnet diese, nur einen kleinen Teil der Bevölkerung treffende Steuer als durchaus ungerecht. Das ohnehin mit der Ungunst der Verhältnisse schwer kämpfende Wirtegewerbe sei mit Abgaben überlastet. Er beantragt, die Aufhebung der Getränkesteuer zu beschließen. Herr Bürgermeister Scheuern erklärte, daß wohl von niemand bestritten werde, daß die Verhältnisse des Wirtstums außerordentlich ungünstig seien. Doch sei das auf andere Umstände als allein auf die Steuer zurückzuführen und die Beseitigung der Getränkesteuer würde eine Verringerung der Verhältnisse auch nicht herbeiführen. Der Gastwirtverband habe vor kurzem eine Eingabe an die Regierung gerichtet, worin er um Befreiung von der Zuschlagserhebung zur Betriebssteuer gebeten habe. Der Herr Regierungspräsident habe dann auch den Gemeinden empfohlen, dem Antrag nach Möglichkeit entgegenzukommen. Hier in Diez habe man die Befreiung von dieser Steuer ja bereits im Vorjahre zugestanden. In der gegenwärtigen Zeit sei aber die Aufhebung der Getränkesteuer unmöglich. Die Bilanzierung des Etats habe ohnehin schon große Schwierigkeiten bereitet und wo wolle man Ersatz für den Ausfall von 2400 Mark hernehmen. Er empfiehlt dem Antragsteller, sich mit der Zurückstellung des Antrags bis zu günstigerer Zeit einverstanden zu erklären. Herr Stadtv. Weber ist auch der Ansicht, daß die Bier- und Weinsteuer einmal vermindert werden müsse, hält aber den gegenwärtigen Zeitpunkt ebenfalls nicht für geeignet. Herr Stadtv. Gensch spricht sich in gleichem Sinne aus. Herr Grün erklärt sich darauf mit der vorläufigen Zurückstellung einverstanden.

Den Anträgen des Magistrats und des Finanzausschusses wird hiernach zugestimmt und der Etat festgestellt auf die Einnahme und Ausgabe von 453 821,90 Mark. Die Steuererhebung von 170 Prozent Zuschlägen zur Einkommensteuer und 190 Prozent Zuschlägen zur Realsteuer wird genehmigt. Desgl. die Erhöhung der Hundsteuer von 15 auf 20 Mark und die Erhöhung des Leuchtgaspreises von 20 auf 22 Pfg. pro Kubikmeter.

4. Mitteilungen. Einige Verfügungen der Aufsichtsbehörde pp. gelangen zur Kenntnis. Herr Stadtv. Grün regt an, ob nicht von Seiten der Stadt eine Liebesgaben-spendung für die im Felde stehenden Krieger aus Diez gespendet und durch den Magistrat das Erforderliche bewerkstelligt werden könnte. Dieser Wunsch findet weitestgehend Unterstützung. Der Magistratsvertreter erwidert, daß die Stadt bei den seitherigen Liebesgabenpenden bereits beteiligt gewesen sei, daß aber der Magistrat auch gerne bereit sei, die Abwendung einer weiteren Spende an die Ehre unserer Stadt zu veranlassen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Range, Bad Ems

Fettiges Haar

muss mindestens einmal in der Woche mit dem bekannten Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pfennig) gewaschen werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den auflagernden abgestoßenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit, schädliche Keime, die den Haarzustand herabsetzen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche behandelt man Kopfhaare und Haare mit Po-ayd-Emulsion. Flasche M. 1,20. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Erbienverkauf.

Die von hiesigen Einwohnern bestellten Erben werden am Mittwoch, den 14. d. Mts. und Donnerstag, den 15. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr ab im Rathssaal gegen Barzahlung abgegeben in nachstehender Reihenfolge:

Am Mittwoch nachmittags die bestellten Gewichte bis zu 5 Pfd.

Am Donnerstag nachmittags die bestellten Gewichte über 5 Pfd.

Der Preis beträgt für ein Kilo 92 Pfg.

Bad Ems, den 12. April 1915.

Der Magistrat.

Einreichung der Rechnungen.

Es wird an die Einreichung der Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Bad Ems und deren Betriebsanstalten ersucht. Da das Rechnungsjahr mit dem 31. März abschließt, müssen die Rechnungen in den ersten Tagen des Monats April eingereicht werden.

Die bisher im Rathaus unentgeltlich abgegebenen Rechnungsformulare werden von jetzt ab in der Buchdruckerei der Firma Hsch. Chr. Sommer gegen Zahlung einer kleinen Vergütung abgegeben. Es kostet 1/4 Bogen 2seitig das Stück 2 Pfg., 1/2 Bogen 3seitig 3 Pfg. und 1/2 Bogen 4seitig 4 Pfg.

Bad Ems, den 25. März 1915.

Der Magistrat.

Betr. Beiträge zur Hess. Nass. landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft und Haftpflichtversicherung.

Die Heberolle über die von den hiesigen Unternehmern für das Jahr 1913 zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträge und die Uebersicht über die Verteilung der Beiträge sowie über die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungskasse zu zahlenden Beiträge (Grundtage) für 1914 liegen vom 13. April d. Js. ab während 2 Wochen auf der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Auch werden Beitritts-Erklärungen zur Haftpflichtversicherungskasse auf der Stadtkasse entgegengenommen.

Bad Ems, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

Emscher Vorschuss- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

100te ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 18. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1914.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinnes.
3. Ausschluss von Mitgliedern cf. § 6 der Statuten.

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis Mittwoch, den 14. April cr. auf dem Büro des Vereins schriftlich einzureichen (cf. § des Gesetzes.)

Bad Ems, den 8. April 1915.

Emscher Vorschuss- und Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Carl Ludw. Roh. Heinrich Rauth. [5438]

Für die Nationalspende an die Hinterbliebenen gefallener Krieger sind bei mir eingegangen:

von Herrn H. Schaumburger 5 M., Herr Bahnhofsvorsteher Scheffler 10 M., R. R. 3 M., Stadt Diez 50 M., Herr Pfarrer Bender aus Altdiez gelegentlich der Kaisers-Geburtsstagsfeier 40 M., aus Heistenbach gelegentlich eines vaterländischen Gemeinde-Abends 20 M. Summe 128 M.

Für Ostpreußen sind weiter eingegangen: R. R. 10 M., R. R. 10 M., R. R. 10 M., D. Weilmann 10 M., G. Walduinstein 20 M., G. Königsberger 10 M., Pfarrer Grebel-Langenscheid aus einer Kirchenkollekte in Langenscheid-Weilmann 14 M., Karl Hess 1r 20 M., Tafelknechtverein der Kreisynode Diez 100 M., Sammlung der Kinder der Kleinkinderschule 10,04 M. Summa 214,04 M. Dazu frühere Liste 1419,10 M. zusammen 1633,14 M.

Für Elsaß sind eingegangen: Obst- und Gartenbauverein 50 M., J. Blume, Brunneninspektor, Fachingen 10 M., B. Cronm-Fachingen 5 M., B. B. Oberneisen 30 M. Summa 95 M.

Herzlichen Dank den gütigen Gebern.

Diez, den 8. April 1915.

Der Bürgermeister.
Scheuern.

Für Frauen von Kriegsteilnehmern, welche Beschäftigung suchen, ist bei uns eine Arbeits-Bermittlungsstelle eingerichtet. Anmeldungen werden auf Zimmer 1 entgegengenommen.

Diez, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

[4934]

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse heute Nachmittag 3 1/2 Uhr mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Carl Gottfried Lieder

im Alter von 56 Jahren infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden ist.

Aachen, Bad Ems, den 10. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. April, nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause in Ems aus statt. [5502]



Statt besonderer Anzeige.

Am 8. ds. Mts. starb im Lazarett an seinen erhaltenen Wunden unser lieber guter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte, Onkel und Verlobter

Franz Kämpfer

Oberlehrer in Diez

Leutnant d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Kämpfer, Pfarrer a. D.

Marie Kämpfer, geb. Cuntz.

Wiesbaden, den 11. April 1915.

[5501]

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht das es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonntag morgen 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Herrn

Karl Joseph Schmidt

nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 11. April 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Leichenhause Mühlstraße aus statt. Das Seelenamt für den Verstorbenen findet Mittwoch morgen um 8 Uhr statt. [5504]

Schulbücher.

Sämtliche, in den hiesigen Schulen eingeführte Schulbücher und Atlanten sind vorrätig in

L. J. Kirchberger's Buchhandlung.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Kupferankauf.

Wir sind Käufer für jede Menge Kupfer in jeder Form zu den jetzigen Höchstpreisen. Angebote zu richten an: Siemens-Schuckertwerke, Coblenz. [5495]

Frühkartoffeln,

(Kaiserkrone) zur Saat, offeriert

Jacob Landau, Nassau. [5494]

Starke pflanzte Salzpflanzen

empfehlen [5505]
Ernst Sagert, Bad Ems,
Handelsgärtner, Diezstraße.

Zable höchste Preise für alle künstliche Gebisse

für Stück bis 10 Mark Nur
Dienstag, den 13. April von
3-6 Uhr Hotel zum Hirsche,
Bad Ems. Kaufe auch von Herren
Dentisten. [5485]

Unreiner Teint.

Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patent-Medizinale-Selle (in drei Stärken, à 60 Pfg., M. 1. und M. 1.50) eintrudeln lässt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckers-Creme (à 50 u. 75 Pfg. 2.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei Aug. Roth; in Diez: G. Berninger.

Metalbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmattensfabrik Euhl i. Thür.

Gewandtes Mädchen

von 15-16 Jahren und ein

Lehrling

in die Druckerei gesucht.

G. Chr. Sommer, Bad Ems.

Hausmädchen

sucht per 15. April oder 1. Mai in Jahresstelle

Roth, Villa Eittel,
Bad Ems.

Junges Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht baldige Stelle, am liebsten als Wäscherin, bei einer in Hotel oder zu Kindern. Offerten unter M. 136 erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [5503]

Best. Mädchen sucht Stelle als

Haushälterin

oder Stütze. Offerten u. L. 135 a. d. Geschäftsst. d. Ems. Z. [5499]

Maschinist

gesucht.

Dyckerhoff & Neumann

[5455] Diez.

1 Hahn u. 6 Hühner

(2 jährig) zu verkaufen. [5417]

Kömerstr. 93, Bad Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Zum Bismarck-Jubiläum

soeben erschienen:

Bismarck

in Geschichte, Karikatur und Anekdote

von Dr. Paul Liman.

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, 320 Seiten, Text in Quartformat, 240 Abbildungen und 20 Kunstbeilagen, fein gebunden

Preis M. 14.—

Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstags, urteilt über das Werk: Alle Bismarckfreunde werden das Erscheinen dieses Werkes mit seiner ungemein reichen Sammlung seltener und interessanter Abbildungen mit Freuden begrüßen.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Maurer, Handlanger

und sonstige Arbeiter werden als

Steinbruchsarbeiter

bei Muderhausen angenommen.

[5477]

Kalkwerk Zollhaus.

Telefon Nr. 20.